ZVEI-Seiter

EU-Taxonomie praxisnah umsetzen: Stoffausnahmen anerkennen und Freiwilligkeit stärken

Mit der EU-Taxonomie verfolgte die EU-Kommission das Ziel, Investitionen in nachhaltige Projekte und Aktivitäten zu lenken. Trotz der sinnvollen Grundausrichtung stellen die teilweise nicht umsetzbaren und komplexen Regelungen die Unternehmen der Elektro- und Digitalindustrie vor große Herausforderungen. Dem hohen Aufwand zur Einhaltung steht kein erkennbarer Ertrag gegenüber. Eine Anpassung ist daher dringend geboten.

Unsere Positionen

Auf freiwillige Berichterstattung für kleine Unternehmen bei EU-Taxonomie setzen

- Die Berichtspflicht nach Artikel 8 der EU-Taxonomie stellt viele Unternehmen vor massive Umsetzungsprobleme. Die hohen Anforderungen der Kriterien, die geringe Aussagekraft sowie die binäre Ausgestaltung (konform vs. nicht konform) verstärken diese Herausforderungen.
- Wir schlagen deshalb vor, die Berichtspflicht auf die Unternehmen zu beschränken, die mehr als 1.000 Mitarbeitende und einen Umsatz von mehr als 450 Millionen Euro im Jahr haben.
- Für Unternehmen, die kleiner sind, sollte die Berichtspflicht in eine Berichtsmöglichkeit umgewandelt werden. Damit stünde es kleineren Unternehmen frei, die EU-Taxonomie für die Darstellung und Umsetzung ihrer Nachhaltigkeitsbestrebungen zu nutzen.

Appendix C anpassen – bestehende Stoff-Ausnahmen im EU-Recht akzeptieren

- Die EU-Taxonomie fordert den Verzicht bestimmter Chemikalien, damit Wirtschaftsaktivitäten als taxonomiekonform gelten. Allerdings werden dabei bestehende Ausnahmen in der EU-Regulierung, die beispielsweise in den RoHS-Richtlinien verankert sind, nicht ausreichend berücksichtigt. Diese Ausnahmen sind zeitlich befristet und werden nur gewährt, wenn keine geeigneten Alternativen zur Verfügung stehen und das Risiko vertretbar ist.
- Große Teile der Elektro- und Digitalindustrie – einschließlich Hersteller grüner Technologien – laufen Gefahr, als nicht nachhaltig eingestuft zu werden. Dies widerspricht den Zielen der Taxonomie, da diese Unternehmen einen Beitrag zur ökologischen Transformation leisten. Ein konkretes Stoffbeispiel ist Blei, das in Lötstellen verwendet wird. Für diesen Einsatz existieren in vielen Fällen bisher keine Alternativen. Es gelten Ausnahmeregelungen, die wissenschaftlich begründet sind.
- Zur Erfüllung der EU-Taxonomie sollte die Erfüllung bestehender Chemikalienverordnungen wie RoHS oder REACH ausreichen. Dies würde eine konsistente Regulierung sicherstellen, die bestehende Umwelt- und Sicherheitsstandards berücksichtigt.

Datenerhebung und Nachweispflicht vereinfachen

- Der Aufwand zur Erhebung von Daten für die EU-Taxonomie ist für viele Unternehmen enorm. Besonders herausfordernd sind die Erstellung von Lebenszyklusanalysen, die Erfassung von CO₂-Daten und die Einhaltung des sozialen Mindestschutzes (Minimum Safeguards) über die gesamte Lieferkette, was in der Praxis oft schwer umsetzbar ist. Bei indirekten Lieferanten, die früh in der Wertschöpfungskette stehen, haben Unternehmen weder die nötigen Daten noch den Einfluss, um diese Anforderungen zu erfüllen.
- Zudem müssen Unternehmen bei einigen Wirtschaftsaktivitäten nachweisen, wie ihre Produkte beim Endkunden genutzt werden. Unternehmen, die Ihre Produkte über Distributoren verkaufen oder zur Geheimhaltung verpflichtet sind, können diesen Nachweis kaum rechtssicher erbringen, weil die nötigen Daten fehlen oder nicht veröffentlicht werden dürfen.

- Wir fordern daher, die Datenerhebung auf direkte Zulieferer zu begrenzen. Zudem sollte die Nachweispflicht zur Endnutzung von Produkten erleichtert werden, wenn diese nachweislich über Distributoren vertrieben werden. Zudem müssen Geheimhaltungspflichten Beachtung in der Regulierung finden.

Einführung des Wesentlichkeitsprinzips für die Berichterstattung

- Berichtspflichtige Unternehmen müssen derzeit sämtliche Geschäftsaktivitäten nach Taxonomie-Relevanz durchleuchten – egal ob die Geschäftstätigkeit einen relevanten Teil des Umsatzes darstellt.
- Die Einführung eines Wesentlichkeitsprinzips, ähnlich wie bei der CSRD, verringert den bürokratischen Aufwand und stellt gleichzeitig sicher, dass Unternehmen nur relevante Daten berichten müssen.
- Die Wesentlichkeitsschwelle für relevante Wirtschaftsaktivitäten könnte beispielsweise bei 10 bis 15 Prozent des Gesamtumsatzes liegen.

Streichung des OpEx-KPIs

- Der OpEx-KPI hat eine geringe Relevanz für den Finanzmarkt und führt zu unnötigem Aufwand für Unternehmen.
- Wir schlagen vor, diesen zu streichen oder auf Forschungs- und nicht-kapitalisierte Entwicklungskosten zu begrenzen.

Zahlen, Daten, Fakten

- Die sechs Hauptverordnungen der EU-Taxonomie haben ein Gesamtvolumen von mehr als 700 Seiten.¹
- Die Kosten für die Umsetzung der Berichtspflichten für die EU-Taxonomie liegen bei kleinen und mittleren Unternehmen bei bis zu 125.000 Euro.²
- Bis 2028 wird die Taxonomie-Berichtspflicht etappenweise ausgeweitet; künftig werden in Deutschland etwa 15.000 Unternehmen unmittelbar betroffen sein.³

27. März 2025

¹ [EU-Taxonomie-fuer-Planungsbueros-BAK-VBI.pdf](#)

² [SME disclosure on taxonomy alignment - Publications Office of the EU](#)

³ [CSRD: Betroffene Unternehmen | Finance | Haufe](#)

Kontakt

Donato Di Dio • Manager Sustainability • Bereich Nachhaltigkeit & Umwelt
Telefon: +49 69 6302-229 • Mobil: +49 162 2664-361 • E-Mail: donato.didio@zvei.org

ZVEI e. V. • Verband der Elektro- und Digitalindustrie • Amelia-Mary-Earhart-Str. 12 • 60549 Frankfurt am Main
Lobbyregisternr.: R002101 • EU Transparenzregister ID: 94770746469-09 • www.zvei.org